

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 22

Artikel: Flackerlichter in Aethiopien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flackerlichter in Aethiopien

Wie sein afghanischer Statthalterkollege Babrak Karmal hat auch der äthiopische Staatschef, der inzwischen zum Marschall beförderte Oberst Mengistu, eben jetzt Moskau besucht. Denn auch er braucht zusätzliche sowjetische Hilfe, und das lässt sich trotz der Golf-Krise nicht verschieben.

Umsiedlungsaktionen

Vordergründig sind die äthiopischen Hilfsbedürfnisse anders beschaffen als die afghanischen. Nach wie vor herrscht in Aethiopien die Hungersnot, und der grosse Bruder hat es praktisch

und praktischerweise den kapitalistischen Feinden überlassen, sie zu bekämpfen. Jetzt allerdings wollen die Sowjets auch ihren Beitrag leisten. Mit Umsiedlungsaktionen.

Man will, so heisst es, die Bevölkerung in besser versorgte Gebiete bringen. Aber das kann nur zum kleinsten Teil stimmen. Denn man bringt Umsiedler ausgerechnet in Not- und Wüstengebiete. Das heisst, man schafft Angehörige der Gala (oder Oromo; grösste Volksgruppe in Aethiopien) oder der Amhara (Mengistus Stamm und sozusagen das Herrenvolk) in die von Somalis oder Eritreern bewohnten Gebiete. Um diese zu befrieden. Weil es auch Aufstandsgebiete sind. In Aethiopien gibt es viele Aufständische und verschiedene Aufstandsbewegungen. Insofern hat Mengistu seinem Oberherrn ähnliche Sorgen zu unterbreiten wie Karmal. Auch wenn die Weltöffentlichkeit von ihnen weniger Kenntnis nimmt.

Widerstand in Uebersicht

Was ergibt ein Tour d'horizon der verschiedenen Befreiungsbewegungen?

Einmal, dass sie immer noch bestehen. Und das ist keine Selbstverständlichkeit, angesichts dessen, dass man sie unter anderem mit Napalmbomben und der massenmörderischen Strategie der verbrannten Erde bekämpft. Aufständisch kontrollierte Gebiete werden zu Hungergebieten gemacht. Und zum andern ergibt sich, dass die Aufständischen eher noch stärker geworden sind. In Eritrea (der separatistische Kampf der Provinz war seinerseits von den Sowjets und der gesamten kommunistischen Weltbewegung gegen das kaiserliche Aethiopien unterstützt worden) herrscht der ungefähre Status quo. Die Aethioper beherrschen bis auf ein paar Kleinstädte im Norden des Küstenstrichs alle Bevölkerungszentren und verkehren zwischen ihnen in panzergeschützten Konvois. Auf dem Land operieren die Guerillas.

Wenn es bei dieser Aufteilung geblieben ist, dann ist das als relativer Misserfolg der Sowjets zu werten. Vor einigen Monaten hatte es nämlich nicht so ausgesehen, als ob sich die Eritreer noch lange würden halten können. Einer der Flügel der ständig gespaltenen Befreiungsbewegung, die Eritreische Befreiungsfront ELF, nahm damals Waffenstillstandskontakte zur äthiopisch-sowjetischen Armeeführung auf und bekämpfte blutig den andern Flügel, die Eritreische Volksbefreiungsfront EPLF. Zu jener Zeit schien von den äthiopischen Befreiungsorganisationen nur die Tigre-Volksbefreiungsfront TPLF an der Grenze zu Eritrea erfolgreich (siehe ZB, Nr. 10/1980).

In der Zwischenzeit haben in Eritrea mehrere sowjetisch-kubanisch gestützte Offensiven der äthiopischen Streitkräfte stattgefunden, und trotzdem konnten die EPLF-Kräfte ihren Bestand halten; ihre Verluste wurden ausgeglichen durch Ueberläufer aus dem ELF-Lager, welche die Be-

schwichtigungspolitik ihrer Organisation nicht mehr mitmachen wollten. Die ELF ihrerseits hat gegen drohende Desintegration zu kämpfen, was für den eritreischen Widerstandswillen insgesamt nur von Gutem ist.

In der Provinz Tigre setzt die TPLF ihre Aktionen fort und hat dabei ihre Kontakte zur EPLF verbessert. Zwischen den beiden Organisationen gibt es regelmässige Radioverbindungen, und diesen Sommer kam es auch zu koordinierten militärischen Operationen.

Auf der äthiopischen Guerillaszene gibt es ferner die relative Neuheit der Oromo-Befreiungsfront OLF. Sie operiert vor allem in Südäthiopien und ist nicht so gross. Um so beachtlicher ist im Erfolgsfall ihr Rekrutierungspotential: Mehr als 50 Prozent der Bevölkerung und rund die Hälfte der Armee gehören zur Oromo-Volksgruppe.

Kommt die Koordination?

Was noch fehlt, ist ein festes Bündnisverhältnis zwischen den verschiedenen Widerstandsbewegungen (zu denen auch die Befreiungsbewegung Westsomalia WSLF und kleine Guerillagruppierungen in den Randgebieten des Landes zählen).

Von aussen betrachtet nimmt sich eine Koordination als selbstverständliches Gebot der Stunde aus, aber man darf nicht vergessen, dass die ursprüngliche Zielsetzung sich auf bloss regionale Befreiung beschränkte. Immerhin drängen heute die Eritreer (sie haben als einzige Befreiungsbewegung auch echte Verwaltungserfahrung) auf einen gemeinsam geführten Kampf. Gleichzeitig versuchen sie, sich mit Radiosendungen und Flugblättern an die äthiopischen Soldaten zu wenden. So gibt es auch äthiopische Ueberläufer zur EPLF.

Mengistu wird aufpassen müssen, wenn er nach Eritrea umsiedelt. Aber gegenüber schon verlorenen Gebieten ist seine Hauptwaffe immer noch das Aushungern. Tote Minoritäten sind ihm gute Minoritäten. *it*

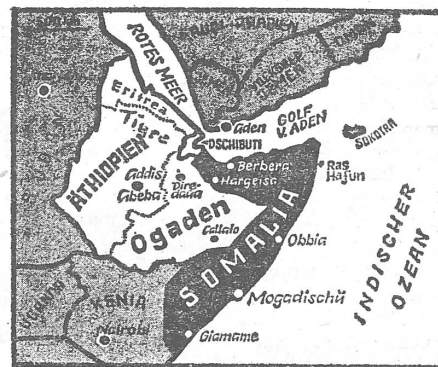
Helvetas hat gedruckt

(Fortsetzung von Seite 3)

mit dem ein sozialistischer Herrenmensch die Wilden abteilt, die ihr ideologisches Plansoll nicht zu erfüllen vermögen? Nein: bis auf Gegenbescheid beabsichtigen die Herausgeber mit dieser Litanei ganz im Gegenteil, den schlechten, weil sozialismusunfähigen Schweizern den gültigen Spiegel vorzuhalten, den uns jener ideologische Prophet aus dem 19. Jahrhundert zurechtgeschliffen hat. Kontinuität der «kritischen Ausführungen». Und das heisst Kontinuität des entwicklungspolitischen Hochmutes der Ignoranz.

Helvetas ist ein schweizerisches Werk von offiziösem Gewicht. Es erbringt materiell Leistungen für die Dritte Welt. Wir wissen, dass sie besser sind als die entwicklungspolitische Interpretation der Helvetas-Sprecher in dieser Broschüre. Aber wenn Helvetas ein gutes Werk sein soll, dann sind zwei Sachen falsch. 1. Dass es seine Anliegen durch Leute formulieren lässt, die ihre ideologischen Heilsvorstellungen als Bedürfnis der Menschen in der Dritten Welt ausgeben und damit jene Bevölkerung verraten. 2. Dass Spendengelder von Leuten, die es anders meinen, zur innen- und aussenpolitischen Propagierung jener gleichen Heilsvorstellungen gebraucht werden.

Der Aufsatz von Regula Renschler trägt den Titel: «Die Entwicklung der Entwicklungshilfe zur Entwicklungspolitik». Aber wenn die Entwicklungspolitik so aussieht, ist die Entwicklung schlecht verlaufen. ■



Anlagehefte 4½%
Kassa-Obligationen 5½%

Anlageplus

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

(Die City Bank gehört zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt)

CITY BANK

Coupon	Name	Vorname
Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen über Anlageplus.	Strasse	ZB
	PLZ/Ort	

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 76 11